

Freiheit und Gerechtigkeit in Verbindung mit Entwicklung Emanzipatorische Wissensproduktion in Palästina



Klaudia Rottenschlager Wie können Entwicklungsstrategien, welche die soziale, ökonomische und politische Situationen der jeweiligen Projektpartner_innen miteinbeziehen, gemeinsam erarbeitet werden? Im Hochschulkoooperationsprojekt „Rooting Development in the Palestinian Context“¹ praktizieren das Institute von drei verschiedenen Universitäten. Einzigartig an dieser Zusammenarbeit ist die Inklusion palästinensischer Communities im Libanon und in Jordanien.

Im Mai 1947 gründeten die Vereinten Nationen das United Nations Special Committee on Palestine, welches die Teilung Palästinas empfahl. Am 29. November 1947 beschloss die UN-Generalversammlung diese Teilung in einen arabischen und einen jüdischen Staat. 70 Jahre danach üben (palästinensische) Aktivist_innen, Akademiker_innen und Expert_innen mehr denn je Kritik am Zusammenspiel von Politik und Entwicklungsstrategien. In den 1990er Jahren leitete die Oslo-Periode durch die Schaffung der palä-

stinensischen Autonomiebehörde (PA) und die Öffnung für internationale Geldgeber_innen nicht die von vielen erhoffte Selbstständigkeit und ökonomische Entwicklung eines palästinensischen Staates ein. Im Gegenteil, neoliberale Restrukturierungsprozesse, eine gleichzeitige Verschärfung der israelischen Besatzungsstrukturen und eine von externer Finanzierung abhängige PA erzeugten eine weitgreifende territoriale, politische und soziale Fragmentierung der palästinensischen Gesellschaft.

Die 2016 vom UN-Sicherheitsrat erlassene Resolution 2334, die den israelischen Siedlungsbau in den besetzten palästinensischen Gebieten als völkerrechtswidrig verurteilt, bestärkt Kritiker_innen. Solange die mittlerweile 50 Jahre andauernde militärische Besatzung und der Landraub im Westjordanland und Ostjerusalem sowie die Abriegelung des Gazastreifens nicht auch von internationalen Organisationen und NGOs als zentrales Hindernis für ökonomische, politische und soziale Entwicklung in Analysen miteinbezogen wird, kann Entwicklungszusammenarbeit keinen langfristigen Beitrag zu einer gerechten und gemeinsamen Lösung des Nahostkonflikts leisten. Sie erhält lediglich den Status quo aufrecht.

Alternativen gemeinsam erarbeiten

Der innovative Charakter des Projekts „Rooting Development in the Palestinian Context“ besteht darin, historische Fragmentierungsprozesse der palästinensischen Gebiete und multiple Gewalterfahrungen durch militärische Besatzung und Vertreibung in sozialwissenschaftliche Forschungen miteinzubeziehen. Das Projekt baut auf einer feministischen Wissenschaftstradition auf, die neben einer intersektionalen Analyse von gesellschaftlichen (Gewalt-)Verhältnissen immer auch die Transformation dieser im Blick behält. Deshalb arbeiten die Projektpartner_innen nicht nur an kritischen Analysen der bestehenden Situation, sondern auch an konkreten Alternativen.

Zusammen mit Communityaktivist_innen und NGOs wird eine alternative Entwicklungsstrategie im palästinensischen Kontext erarbeitet. Die Distinktion in „Expert_innen“ und „Beforschte“ kann durch diesen transdisziplinären Ansatz aufgebrochen werden und ermöglicht es, Entwicklungsstrategien kollektiv neu zu denken. Eine weitere Komponente des Projekts stellt die Ausbildung 50 palästinensischer Feldforscher_innen im Libanon und in Jordanien in Methoden der empirischen Sozialforschung dar.

Parallel dazu werden vom Center for Development Studies an der Birzeit Universität und der Al-Azhar Universität methodologische Weiterbildungen für Sozialwissenschaftler_innen im Bereich Entwicklungsforschung angeboten. Die Teilnehmer_innen dieser Trainings kommen zum Großteil aus palästinensischen Flüchtlingscamps und bringen somit ihr Expert_innenwissen über die konkreten Bedürfnisse der lokalen Communities ein. Diese speziellen Programme binden junge palästinensische Forscher_innen ein und fördern dadurch die Netzwerkbildung untereinander – trotz territorialer Trennung.

Im Libanon wird das Projekt von Mousawat, einer NGO zur Unterstützung von Menschen mit besonderen Bedürfnissen und syrischen Kriegsflüchtlingen, getragen. Die Partner_innenorganisation in Jordanien ist das Community Development Center in Zarqa, das in allen palästinensischen Camps aktiv ist. Netzwerke wurden auch mit Kolleg_innen am Institut für Internationale Entwicklung an der Universität Wien aufgebaut. Diese haben im Rahmen des Projekts einen Forschungscluster zu Conflict and Development initiiert, der sich mit sozialen, politischen und ökonomischen Umbrüchen in der arabischen Welt im allgemeinen und im speziellen in Israel und Palästina auseinandersetzt.

Emanzipatorische Wissensproduktion

Das Zusammenführen von akademischer Wissensproduktion und Erfahrungen von lokalen Communities ermöglicht die Konzeption emanzipatorischer Forschung. Deren Ergebnisse sollen konkrete Auswirkungen auf palästinensische Communities haben. Beispiele dafür wären die systematische Analyse von landwirtschaftlichen palästinensischen Genossenschaften und von deren Überlebens- und Widerstandsstrategien unter militärischer Besatzung.

Emanzipatorische Wissensproduktion im Kontext palästinensischer Commu-

nities im Libanon kann aber auch heißen, dass junge Feldforscher_innen sich erst einmal den Raum nehmen, um ihre eigene Forschung zu konzipieren und diese auch durchzuführen, anstatt für internationale Organisationen lediglich als Übersetzer_innen oder lokale Kontaktpersonen zu fungieren. Entwicklungszusammenarbeit, die sich nicht nur mit ökonomischen, sozialen und kulturellen Herausforderungen der palästinensischen Gesellschaft, sondern auch mit den politischen Implikationen von Projekten auseinandersetzt, ist notwendiger denn je. Fragen nach Gerechtigkeit und Frieden scheinen im Kontext von Israel/Palästina in weite Ferne gerückt zu sein. Ein feministischer Auftrag ist, dezidiert (utopische) Räume des Denkens und der transformierenden Praxis zu öffnen.

Anmerkung: 1 „Rooting Development in the Palestinian Context“ ist ein Hochschulkoooperationsprojekt zwischen dem Institut für Internationale Entwicklung der Universität Wien, dem Center for Development Studies der Birzeit Universität im besetzten Westjordanland und dem Department for Planning and Quality Assurance der Al-Azhar Universität im Gazastreifen. Das Projekt wird im Rahmen von APPEAR – dem Austrian Partnership Programme in Higher Education and Research for Development – durchgeführt.

Webtipp: [www.rootingdevelopment.com // Resolution 2334 des UN-Sicherheitsrats: www.un.org/webcast/pdfs/SRES2334-2016.pdf](http://www.rootingdevelopment.com//Resolution%202334%20des%20UN-Sicherheitsrats://www.un.org/webcast/pdfs/SRES2334-2016.pdf)

Lesetipps: Hammami, Rema (2006): Palestinian NGOs Since Oslo: From NGO Politics to Social Movements? In: Beinin, Joel/Stein, Rebecca L. (Hrsg.): The Struggle for Sovereignty: Palestine and Israel, 1993-2005. Stanford, California. // Hammami, Rema (2012): Introduction: A Decade of Catastrophe. In: Institute of Women's Studies, Birzeit University (Hrsg.): A Dangerous Decade: The 2nd Gender Profile of the occupied West Bank and Gaza (2000-2010). Ramallah. // Krieger, Helmut (2015): Umkämpfte Staatlichkeit. Palästina zwischen Besatzung, Entwicklung und politischem Islam. Wiesbaden. // VIDC (2009): Perspectives beyond War and Crisis II – Food Aid, Poverty Administration and Development Policy in the Israeli-Palestinian Conflict, Konferenzreport. Wien. www.vidc.org/fileadmin/Bibliothek/DP/pdfs/PalastinaVA/Perspectives_IL_2009.pdf

Zur Autorin: Klaudia Rottenschlager ist Mitarbeiterin des Projekts „Rooting Development in the Palestinian Context“.